



Abent-

Zeitung.

117.

Freitag, am 16. Mai 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Der böhmische Mägdekrieg.

Ein Nachtstück aus dem zweiten Viertel des achten Jahrhunderts.

Von C. F. van der Velde.

1.

Auf einem freien Plage vor dem Bergschlosse Libin saß auf ihrem goldenen Sessel Böhmens Herzogin, die hohe Libussa. Von Gold gewirkt war Gürtel und Saum ihr, weißen Gewandes, von der goldenen Fürstenkrone, die ihr Haupt schmückte, wallte über die schöne, blaßgelben Locken der weiße, goldgeschmückte Schleier in reichen Falten hinab. Auf ihrer Brust hing an einer goldenen Kette ein Talisman aus gediegenem Golde künstlich geformt, und ihre Hand hielt den goldenen Herrscherstab.

Aber alle diese Pracht gab einen sehr traurigen Anblick, denn das edle Antlitz der Herrin war so durchscheinend leich, wie weißes Wachs, und nur der Strahl der eisblauen, geistreichen Augen verbürgte noch das Leben des schönen Bildes.

Zu Libussens Rechten stand ihr Gemahl und Mitregent, der edle Primislav. Es naheten sich zwar die fürstlichen Diener mit einem zweiten Goldsessel, den sie neben Libussa setzen wollten, aber er wies sie ernst und wehmüthig damit zurück, und schaute mit einem Blick inniger Liebe und bitterer Klage in das bleiche Gesicht seiner Gattin.

Auf der linken Seite des Sessels standen Libussens Schwestern, Therba und Brela. Die heilkundige Brela hielt aufmerksam die Linke der Herzogin in ihrer Hand, und schien die Blutwellen zu zählen, die das Herz der geliebten Schwester schlug. Von Zeit zu Zeit brachte sie eine krystallene Phiole an die blassen Lippen Libussens, und über dem Geschäft rannen, von ihr selbst unbemerkt, helle Thränen über ihre Wangen herab. Neben ihr hob Therba, die Oberpriesterin des einzigen unbekanntes Gottes, dessen Lehre sie den Böhmen zuerst verkündet, die begeisterten Augen zu dem Himmelsgewölbe und ihre gefalteten Hände hielten das Silberbild einer schönen Frau mit einem Kinde auf dem Arme, das seinen wahren Namen in der Dämmerung des Heidenthums noch unter dem Namen der Untergöttin Klimba verbarg.

Zu den Füßen der Fürstin kniete ihr einziger Sohn, der funfzehnjährige Mezamislav, der sein weinendes Gesicht in den Schooß der guten Mutter gelegt hatte.

Hinter dem Goldsessel ragte die hohe Gestalt einer Jungfrau hervor, die, das gewöhnliche Maß des weiblichen Körpers überschreitend, für die Armung eines Giganten geschaffen schien. Das schöne, blühende Antlitz, die üppige Fülle richtigen Verhältnisses des Körpers söhnten der Beobachter mit seinen gewaltigen Formen das düstere Feuer, das in ihren großen, gelben